

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FÜR EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

February, 1933

No. 2

## CONTENTS

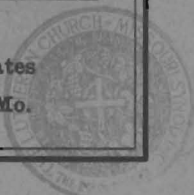
	Page
GRAEBNER, THEO.: The Modernistic Christ.....	81
KROEGER, A. C.: Die Stellung der Frau in der christlichen Kirche.....	85
MAIER, W. A.: Archeology — the Nemesis.....	95
SIHLER, E. G.: Studies in Eusebius.....	102
KRETZMANN, P. E.: Luther und Zuelsdorf.....	112
KRETZMANN, P. E.: Our Formula for Infant Baptism.....	120
LAETSCH, THEO.: Divorce and Malicious Desertion.....	127
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.....	133
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	135
Miscellanea.....	141
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	145
Book Review. — Literatur.....	153

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

do one of two things, either remain unmarried or — *rather* — be reconciled, since the Lord permits no separation. For this use of *ñ* compare Acts 24, 18—20: "Certain Jews of Asia ought to have been here before thee and object if they had aught against me, *or* else let these same here say if they have found any evil doing in me." Ask the Jews from Asia, *ñ*, or rather, since that cannot be done because of their absence, let these men speak. In a similar manner *ñ* is used in our passage. Let her remain unmarried, or rather, since that cannot be done because of the divine prohibition of separation, let her become reconciled. Cp. Meyer on 1 Cor. 7, 11.

Why, then, does the apostle at all mention the duty of remaining unmarried? Simply because, above all, it was his purpose to prevent a hasty remarriage to another. She has separated, he means to say, but that does not give her the right to marry another. She is still the wife of her husband, and hence it is her duty, above all, to remain unmarried, or rather, since she is still the wife of a spouse and dare not separate from him, it is her duty to go back and reestablish her former relation as quickly as possible. The word *reconcile* here evidently does not merely mean the asking for forgiveness, but includes the resumption of the marital relation, since reconciliation is distinguished from remaining unmarried.

If the wife endeavors to reestablish marital relations with her husband, either of two possibilities will arise: either she is again accepted, and all is well, or, though she is making every effort to effect a reconciliation, she finds that the husband is unwilling to accept her. That fact alone gives her no right to cease her efforts at reconciliation or to marry some other man. She must remain unmarried and continue her efforts. However, such a husband, if he refuses to take back his legal wife, sins against 11d, must be subjected to church discipline and, if he remains impenitent, must be excommunicated, and then 1 Cor. 7, 15 applies to both parties. And if the wife persistently refuses to become reconciled, she must be dealt with in a similar manner.

There is therefore no disagreement between Paul and Christ.

TH. LAETSCH.



## Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(Fortsetzung.)

1525. „Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes.“ — Diese Schrift trägt gewöhnlich das Datum 1526, weil sie in diesem Jahre tatsächlich auf dem Markt erschien. Aber Buchwald bemerkt: „Noch vor Weihnachten erscheint die ‚Deutsche Messe.‘“ Dies ist eine der Schriften, die jeder lutherische Liturg genau studieren sollte, da sie Luthers Ausführungen über die Grundsätze des christlichen Gottesdienstes enthält. Er gibt unter anderm eine kurze Definition einer christ-

lichen Ortsgemeinde, redet ausführlich vom Gebrauch des Katechismus und gibt dann die Gottesdienstordnung, zum Teil mit den in Wittenberg gebräuchlichen Melodien. Eine seiner Schlußbemerkungen ist es wohl wert, beherzigt zu werden: „Summa, dieser und aller Ordnung ist also zu gebrauchen, daß, wo ein Mißbrauch daraus wird, daß man sie flugs abtue und eine andere mache.“ (St. Louiser Ausgabe X, 226—257.)

1525. *De Servo Arbitrio Mar. Lutheri ad D. Erasmus Roterodamum.* — Diese Schrift, in der deutschen Übersetzung gewöhnlich unter dem Titel „Daß der freie Wille nichts sei“ zitiert, hatte Luther schon am 27. September 1525 in Arbeit; am 30. Oktober hoffte er, sie in vierzehn Tagen zu beenden. Sie erschien tatsächlich Ende Dezember, und zwar zunächst lateinisch, gedruckt in Wittenberg von Hans Luft. Die erste deutsche Übersetzung wurde 1526 von Justus Jonas angefertigt. Diese Schrift hat Luther selber sehr hochgeschätzt und sie mit zu den besten gerechnet, die aus seiner Feder geflossen seien. Wie nicht anders zu erwarten, hält sich Luther ziemlich genau an die „Diatriben“ des Erasmus, behandelt aber dabei in ausführlicher Weise diese der Grundwahrheiten der Schrift: die Klarheit der Schrift, die Unhaltbarkeit der Zwangsbefehre, den Monergismus, die Lehre von der Kirche und von der Gnadenwahl, die Wirksamkeit der Gnade Gottes. Im „Beschluß des ganzen Buches“ findet sich der Ausspruch Luthers, der so oft zitiert wird: *Ingulum meum petisti*. Ein genaues Studium dieser Schrift ist ein gutes Antidot gegen Synergismus. (St. Louiser Ausgabe XVIII, 1668—1969.)

1526. „Das Pappsttum mit seinen Gliedern abgemalt und beschrieben. Mit Luthers Vor- und Nachrede.“ — Diese Schrift erschien zu Neujahr 1526. Ihr corpus ist eine Serie von Reimen, die die päpstliche Hierarchie und die Mönchsorden beschreiben. Es sind im ganzen 57 Orden, die in diesen Knüttelversen charakterisiert werden, wozu noch ein Orden vom Fegfeuer kommt. Luthers Vorrede geißelt das Gaukelwerk der Hierarchie und der Orden, und seine Nachrede wendet Kol. 2, 16 ff. auf das Thema an. (St. Louiser Ausgabe XIX, 622—639.)

1526. „Der Prophet Jona ausgelegt.“ — Die ersten Vorlesungen Luthers über den Propheten Jona wurden wahrscheinlich im Februar 1525 gehalten, und zwar lateinisch. Eine deutsche Auslegung des Propheten wurde von Luther selbst besorgt. Sie erschien, soweit sich ermitteln läßt, im August des Jahres 1526, durch Michel Lotterus in Wittenberg gedruckt. Die Auslegung ist nach Lutherscher Weise ziemlich ausführlich, mit den üblichen praktischen Anwendungen auf damalige Verhältnisse. (St. Louiser Ausgabe XIV, 836—912. Es folgen dann die Vorlesungen von 1525, 912—971, nach zwei Handschriften.)

1526. „Wider den Ratsschlag der ganzen Mainzischen Pfafferei; Unterrichts und Warnung.“ — Anlaß zu dieser Schrift gab eine „heimliche Handlung“, in Mainz gehalten, wobei gewisse Feinde des Evangeliums beratschlagt haben, wie man die „lutherischen“ Länder mit Krieg überziehen und die lutherische Lehre ausrotten könne. Die Sache kam durch einen Adeltigen namens Pacl an die Öffentlichkeit (daher die Paclschen Händel). „Da ist Doktor Martinus Luther im Vorhaben gewesen, ein ernstes, scharfes Büchlein im Druck lassen auszugehen wider diese Mainzische Bündnis . . .; aber durch des Kurfürsten zu Sachsen Abschaffen ist das Büchlein hinterhalten und der einzeln gedruckte Bogen aus der Druckerei weggenommen.“ Die Liste von Vergewaltigungen, die Luther in seiner Handschrift anführt, zeigt, wie weit man damals schon in der Verfolgung der lutherischen Lehre gegangen war. (St. Louiser Ausgabe XVI, 339—362.)

1526. „Antwort auf die . . . Artikel für die Klostergelübde.“ — Diese Schrift erschien im Mai 1526. Sie enthält eine kurze, aber scharfe und sachgemäße Kritik der falschen Auslegung von Sprüchen, die von den Päpsten für ihre Mönchsgelübde angeführt werden. Am Ende der Schrift sagt Luther: „Im Kloster einsam im Winkel sitzen, das ist niemand dienen noch nütze sein und sich dem Teufel zu tizeln geben zu aller böser Lust, daß die Gedanken größer sind, denn aller Welt Lust ist.“ (St. Louiser Ausgabe XIX, 1684—1693.) P. E. K r e z m a n n.

(Fortsetzung folgt.)